Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 46. Görlitz, Donnerstag den 21. April. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der König wird, wie das Correspondenz-Bureau schreibt, bald nach der Abreise des Kurfürsten von Hessen den beabsichtigten Gegenbesuch in Wien abstatten.

— Das von dem Finanzminister der Zweiten Kammer vorgelegte Maischsteuergesetz setzt fest, daß vom 1. Jan. 1854 an 1) für jede 20 Quart des Rauminhalts der zur Einmaischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmaischung ein Steuerbetrag bis zu 3 Sgr. erhoben wird; 2) daß landwirthschaftliche Brauereien, welche nur vom 1. Nov. bis zum 16. Mai einschließlich im Betriebe sind, nur selbstgewonnene Erzeugnisse verwenden und an einem Tage nicht über 900 Quart Bottichraum bemaischen, die Abgabe von 20 Quart Maischraum mit höchstens 2 Sgr. 6 Pf. entrichten. Vorbehalten sind im Entwurfe Erleichterungen bei der Ausfuhr des Branntweins oder zu Gunsten gewerblicher Unternehmungen.

— Die „Zeit" enthält Folgendes: „Der Begräbnißplatz am Friedrichshain ist jetzt mit einem hohen Breterzaune umgeben. Die Wege, die zu demselben führten, waren schon früher bis auf einen, der über ein Feld ging, aufgehoben worden. Auch dieser ist in diesen Tagen umgepflügt und mit Kartoffeln bestellt worden."

Berlin, 18. April. Der Bericht des Central-Ausschusses der Zweiten Kammer über den Antrag von Brämer und Genossen, die Dissidenten betreffend, ist erstattet.

Die Ablehnung dieses Antrages ist von allen Abtheilungen, von der ersten mit 23 gegen 3, von der zweiten mit 26 gegen 2, von der dritten mit 22 gegen 5, von der vierten mit 13 gegen 8, von der fünften mit 16 gegen 6, von der sechsten mit 20 gegen 7, von der siebenten mit 19 gegen 11 Stimmen beschlossen worden. Derselbe ist hiernächst von dem Central-Ausschusse am 7. d. M. in Gegenwart des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Geheimen Regierungs-Raths Scherer, welcher das Ministerium des Innern vertrat, berathen worden. Derselbe beschloß mit 10 gegen 2 Stimmen, der Kammer die Ablehnung des Antrages zu empfehlen. (Berichterstatter ist Abg. v. Gerlach.)

— Der König ist gestern nach Potsdam gereist, um den Prinzen von Preußen, welcher daselbst angekommen ist, zu empfangen. Heute ist der Prinz von Preußen hierselbst eingetroffen. Der König hat heute die Garnison in Potsdam inspicirt und daselbst auch dinirt. Nachmittags ist derselbe in Charlottenburg eingetroffen, woselbst heute Abend zu Ehren des Kurfürsten von Hessen ein glänzender Ball stattfindet.

— Die Neue Pr. Ztg. meldet: Sicherm Vernehmen nach sind in England und namentlich in London an verschiedenen Orten in Bezug auf die vor einiger Zeit hier vorgenommenen Haussuchungen und Verhaftungen Seitens der dortigen Polizei nicht unerhebliche Entdeckungen gemacht worden.

Breslau, 14. April. Das Stadtgericht verhandelte gestern eine Anklage wider den Diakonus Ernst Fr. Aug. Weiß wegen Verleumdung eines Religionsdieners in Bezug auf seinen Beruf. Die Anklageschrift sagt:

Bei der im Monat Juni v. J. im Auftrage des Fürstbischofs von Breslau in der Parochie Kostenbluth abgehaltenen Volksmission wurde durch den Pater des Redemptoristencollegiums von Altötting, Ludwig Rieger, über das Weltgericht und die Höllenstrafen gepredigt. Diese Predigt wird in einer Note S. 11 der Druckschrift „Das Sendschreiben des Herrn Generalsuperintendenten rc. Breslau 1852, Verlag von August Schulz u. Comp.", welche, wie der Inhaber der Verlagshandlung, Herrmann Aland, bekunden soll, verkauft resp. versendet worden ist, folgendermaßen beschrieben: „nachdem der Redner, welcher über das Weltgericht und die Höllenstrafen gepredigt hatte, die letztern geschildert, ergriff er das Crucifix, welches an der Seite des Katheders befestigt war, hob es empor und stellte mit demselben folgende Unterredung an: „Herzliebstes Jesulein, erlaube mir doch eine Frage: Gibt es denn für den Sünder keine Gnade?" Antwort mit veränderter Stimme (das liebe Jesulein gab nämlich Antwort): O ja, wenn er sich nur bekehrt und 36,000 Paternoster abbetet, die aber auch in Messen umgewandelt werden können und so weit wirksamer sind. Nun, liebes Jesulein, erlaube mir doch noch eine Frage: Es gibt noch viele Irrgläubige, sind denn die auf ewig verloren? Gibt es denn für die keine Rettung, keine Erlösung? O ja, antwortete das liebe Jesulein, wenn sie in den Schoos der alleinseligmachenden Kirche sich begeben rc. Nun aber, liebes Jesulein, nur noch eine Frage: Gibt es denn für die Irrlehrer, für die, welche sie irregeleitet, keine Vergeltung und Erlösung? Da wurde das liebe Jesulein sehr unwillig „und mit sehr kräftiger Stimme wurden wir (evangelische Geistlichen) nun verflucht und dem Teufel übergeben zu furchtbaren Marter- und Höllenstrafen, wir müssen brennen so lange, als der Teufel noch einen Funken in seiner Vorrathskammer hat".

Die mit Anführungszeichen („") gedruckten Stellen sollen nicht wahrheitsgetreu sein, die Lehre von der Nothwendigkeit der 36,000 Paternoster sei nicht vorgetragen, und sehr wahrscheinlich die behauptete Verfluchung der evangelischen Geistlichen nicht ausgesprochen worden. Die Zeugen, fast sämmtlich katholische Geistliche, sagen auch in dieser Weise aus. Der Angeklagte führte aus, daß die von ihm mitgetheilten Lehren des Pater Rieger der Ansicht der katholischen Kirche und den symbolischen Schriften derselben keineswegs entgegen seien, daß insbesondere die Lehre von der Wirkung des Gebets und die Ansichten von dem Rosenkranzbeten dieselbe Grundlage hätten wie die aus der Rede des Paters mitgetheilten Stellen, daß ferner in einem symbolischen Buche der katholischen Kirche, den Canones et decreta concilii Tridentini, den „Ketzern" der Fluch der katholischen Kirche gegeben sei. Hiernach werde von dem Pater nur behauptet, daß er etwas den Lehren seiner Kirche Entsprechendes gepredigt, und darin könne eine Verleumdung nicht gefunden werden. Ueberdies basire der Bericht auf Mittheilungen, die dem Generalsuperintendenten Dr. Hahn amtlich zugegangen. Mit Rücksicht auf den letztern Umstand beantragte die Staatsanwaltschaft, zwar das Schuldig auszusprechen, doch das Vorhandensein mildernder Umstände anzunehmen und den Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. oder zweimonatlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen, auch die Vernichtung der Druckschrift anzuordnen. Der Vertheidiger theilte eine Stelle aus einer von den Jesuiten vertheilten Druckschrift mit, welche nach seiner Meinung ähnliche Ansichten wie die dem Pater Rieger zugeschriebenen ausspricht; übrigens deducirt er im Sinne des Angeklagten. Der Gerichtshof sprach nach einer längern Berathung den Letztern frei.

In Plauen wurden am 15. d. die beiden Raubmörder, Költz aus Schönberg und Schmidt aus Pausa, welche vor 15 Monaten eine alte Auszüglerin zu Schönberg bei Mühltroff im Schlafe erdrosselten, mit dem Fallschwerte hingerichtet.

München, 15. April. Der Augsburger Abendzeitung erzählt man von hier folgenden schönen Zug: „Ein vornehmer Herr flüchtete sich vor dem heftigen Regen in eine Hütte unserer Vorstadt Au. Schon in der Hausflur hörte er vom obern Stock her Töne des Jammers, lautes Schluchzen, er eilte hinauf und auf seine Frage schilderte ihm eine arme Mutter ihre elende Lage mit ihren vielen Kindern, und welch ein schreckliches Unglück ihnen erst noch bevorstehe, indem in den nächsten Tagen ihre kleine Habe gepfändet werden solle. Der Herr rieth dieser unglücklichen Frau, sich andern Tags nach dem Wittelsbacher Palaste zu begeben, wo ihr König Ludwig aus der Noth helfen werde. „Ach!" meinte die Frau, „der Rath könne ihr nichts nützen, König Ludwig werde genug von armen Leuten geplagt." Inzwischen war ihr Mann ins Haus getreten und hatte Alles mit angehört; wie er nun ins Zimmer trat und in dem fremden Herrn König Ludwig erkannte, stürzte er mit Thränen zu des edlen Fürsten Füßen und wollte danken. Dieser aber wehrte dem ab und äußerte: „Nicht mir dankt, Gott müßt ihr danken, welcher den Regen schickte, der mich in euer Haus führte. Kommt nur morgen, es soll euch geholfen werden."

Hannover, 17. April. Es scheint, daß man hier denn doch einem ziemlich weitverzweigten Komplott auf die Spur gekommen ist. Wenigstens deuten die mit fast jedem Tage sich mehrenden Haussuchungen und Verhaftungen darauf hin.

Stuttgart, 15. April. Die Kammer der Standesherren hat einstimmig die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen und dabei, unter Verwerfung der beschränktesten Beschlüsse der andern Kammer bezüglich der Fälle, in welchen sie zur Anwendung kommen, und der Bedingungen, von denen ihre Zuerkennung abhängen soll (z. B. Einstimmigkeit der Richter), den Regierungsentwurf in seiner ursprünglichen Fassung wieder hergestellt. Ebenso wurde die Wiedereinführung der Prügelstrafe im Princip angenommen, die Einzelberathung über den betreffenden Entwurf aber auf die nächste Sitzung vertagt.

Kassel, 16. April. Die „Kasseler Ztg." veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung vom 13. April, erlassen, „um durch das Gesetz vom 29. Octbr. 1848, die Religionsfreiheit und die Einführung der bürgerlichen Ehe betreffend, hervorgerufene Störungen zu beseitigen."

Eisenach, 16. April. Der Erbgroßherzog hat von dem Justizrath Eberwein in Rudolstadt ein alterthümliches Bett zum Geschenk erhalten, worin Luther geschlafen, wenn er daselbst übernachtete. Es ist zur Aufstellung in der Wartburg unter den übrigen auf Luther Bezug habenden Gegenständen bestimmt und ist bereits dort angekommen. — Man vernimmt, daß auch in diesem Jahre, und zwar schon vor Pfingsten, eine kirchliche Conferenz hier stattfinden werde.

Rostock, 14. April. Die von Seiten des Regierungs-Commissars v. Koppelow dem hiesigen Rathe angedrohten Executionsmaßregeln sind von demselben, wie man dem Hamburger Correspondenten aus Schwerin vom 15. April schreibt, dergestalt zur Ausführung gebracht, daß dem Bürgermeister ein Executionscommando von 14 Mann Infanterie ins Haus gelegt worden, worauf sich der Rath dem Begehren der Regierung gefügt hat.

Bremen, 15. April. Die Schützengilde ist aufgelöst worden. Nachdem man von Seiten der obersten Polizeibehörde den Vorstand angegangen war, 17 bei der Todtenbundsangelegenheit gravirte und deshalb noch in Untersuchung befindliche Mitglieder zu excludiren, soll derselbe erwidert haben, daß es nicht in seiner Befugniß stände, Namen von Mitgliedern aus der Gesammtzahl zu deliren, welche noch nicht rechtskräftig und entgültig bestraft, somit noch keines criminellen Verbrechens überwiesen seien. Die oberste Polizeibehörde beschloß darauf die Auflösung der Schützengilde.

Kiel, 13. April. Dem Nürnberger Correspondenten wird geschrieben: „Bekanntlich hatte der König von Dänemark der Stadt Friedrichsstadt 100,000 Thlr. überwiesen, welche unter die durch das Bombardement beschädigten Einwohner vertheilt werden sollten. Der Cabinetsordre folgte ein Ministerialrescript mit der Clausel, daß nur Diejenigen der königlichen Gnade theilhaftig werden sollten, die sich an der Revolution auf keinerlei Weise betheiligt hätten. Demzufolge wurden Berichterstattungen verlangt, welche nun die merkwürdige Thatsache herausgestellt haben, daß nur ein Einziger, und zwar eine alte Frau, revolutionsrein erschien; alle Uebrigen hatten mehr oder minder in das Räderwerk der Umwälzung eingegriffen. Freilich wurde hierbei der Begriff der Betheiligung bis zur Zwangsaushebung und Zwangseinquartierung ausgedehnt. Jene 100,000 Thlr. liegen daher noch trocken in den kopenhagener Kassen."

Oesterreichische Länder.

Wien, 16. April. Es wird sich eine Commission nach Italien begeben, an deren Spitze Graf von Rechberg, früher Internuntius am Hofe zu Konstantinopel, genannt wird; vom Ministerium des Innern wird Herr von Lackenbacher, eben zum Ministerialrath ernannt, der Commission beigegeben. Man nennt auch General Benedek als ein Mitglied derselben.

— Nach dem „Corriere Italiano" wäre der schweizerischen Gesandtschaft in Wien eine Mittheilung gemacht worden, welche die friedliche Ausgleichung der Differenz zwischen Oesterreich und der Schweiz hoffen lasse. Die Schweiz werde nicht anstehen, Frankreichs Rath zu berücksichtigen und das gute Einvernehmen mit Oesterreich aufrecht zu halten.

— Aus Odessa schreibt man der „Triester Zeitung" vom 1. April: Heute ist ein Curier von Petersburg hier angekommen mit Depeschen, welche die Einstellung aller Kriegsrüstungen anordnen.

— Se. Majestät Kaiser Ferdinand feiert am 19. d. M. sein sechzigstes Geburtsfest.

Triest, 16. April. Mirko Petrovich, Bruder des Fürsten Danielo und ein Senator von Montenegro sind hier eingetroffen. — Die Grahowianer Gefangenen sind auf einem k. k. Kriegsdampfer von Kleck in Ragusa eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Auf Betrieb des Kaisers sieht jetzt ein Plan der Ausführung entgegen, wonach hier Trinkstellen errichtet werden sollen, wo den Aermern für sehr geringe Preise mineralische Wasser verabfolgt werden sollen.

— Zwei der Persönlichkeiten wegen interessante Beförderungen in der Ehrenlegion haben stattgefunden; Rossini ist Commandeur, Ponsard, der Dichter der „Lucretia", Offizier des Ordens geworden.

Paris, 17. April. Der Constitutionnel veröffentlicht heute einen längeren Aufsatz über Italien, aus dem hervorgeht, daß Frankreich in den österreich-sardinischen Mißhelligkeiten keineswegs vermittelnd aufgetreten ist.

— Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret des Ministers des öffentlichen Unterrichts, die innere Organisation der kaiserlichen Lyceen betreffend. Nächstdem enthält derselbe folgende bemerkenswerthe Notiz: „Der jährliche Trauergottesdienst für den Kaiser Napoleon I. wird diesmal aus Anlaß des Himmelfahrtsfestes den 4. anstatt den 5. Mai in der Kapelle des kaiserl. Invalidenhotels gefeiert werden.

Paris, 18. April. Der Kaiser setzte dem Cardinal Morlot das Barett auf. Hierbei wurden zwei geistliche Reden gehalten, welche die Befriedigung über die Uebereinstimmung mit dem päpstlichen Hofe seit dem Concordat ausdrückten.

— Laut Nachrichten aus Madrid vom 15. hatte die Eidesleistung des neuen Ministeriums an diesem Tage stattgefunden.

Marseille, 16. April. So eben ist ein Dampfer aus Konstantinopel vom 6. angekommen und bringt die Nachricht, daß der englische Gesandte Lord Stratford am 4. Abends in Konstantinopel angekommen, und daß der französische Gesandte Delacour am 6. Morgens dort eingetroffen ist. Lord Stratford berief einen Tag nach seiner Ankunft, am 5., die in Konstantinopel ansässigen englischen Kaufleute, beruhigte sie wegen Erhaltung des Friedens und forderte sie auf, ihren Geschäften nachzugehen. Fürst Mentschikoff verharrt mit seinen Forderungen in geheimnißvollem Schweigen, und es hieß in Konstantinopel, daß die russischen Mobilisirungen nicht eingestellt seien. Die französische Flotte befindet sich in Salamis, die englische in Malta.

Großbritannien.

Am 13. d. M. hat ein Theil der londoner Chartisten den Geburtstag Robespierre's gefeiert. Die zur Betheiligung

an diesem Feste eingeladene französische Emigration war nur durch Nadaud und ungefähr 20 Socialisten untergeordneten Ranges vertreten.

Ueber die Beschlagnahme von Waffen und Munition in Kossuth's Hause äußerte sich Lord Palmerston dahin, daß dieselben in einem Hause, das zum Arsenal für Verschiffungen diente, gefunden wurden. Im Publikum herrscht die Ansicht, daß es schwerlich zu einem Prozeß gegen Kossuth kommen werde.

Niederlande.

Haag, 19. April. In der Kammer wurde heute die Interpellation wegen der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie erneuert. Von Seiten des Ministeriums wurde erklärt, daß der niederländische Botschafter in Rom gegen die beabsichtigte Maßregel remonstriren und nöthigenfalls seine Pässe fordern werde. Die Kammer ging hierauf gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung über.

Schweiz.

Bern, 15. April. Die Antwortsnote Oesterreichs ist freundschaftlich, hält aber die frühern Verlangen und die Grenzsperre aufrecht.

Italien.

Turin, 16. April. Die heutige „Gazetta" enthält ein Memorandum der sardinischen Regierung über die österreichische Differenz und sucht die Argumente des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein, zu widerlegen. Das Memorandum sucht die Verletzung der bestehenden Verträge zu beweisen und schließt: Die ergriffenen Maßregeln enthalten ein schweres Attentat, wegen dessen wir an das besser informirte Gewissen des Wiener Cabinets appelliren und die wohlwollende Intervention befreundeter Souveraine anrufen.

— Dem Vernehmen nach will die Regierung die nächste Parlaments-Session nicht unmittelbar mit dem Schlusse der jetzigen eröffnen, sondern dies bis zum Herbste verschieben, in der Hoffnung, daß bis dahin die Differenzen mit Oesterreich ausgeglichen sein werden.

Rom, 10. April. In einer Cardinal-Congregation ist bei den Besprechungen über das „Univers" auch von andern Organen der religiös-politischen Presse Frankreichs, Belgiens und Deutschlands lobend und tadelnd die Rede gewesen, und man wünscht im Vatican besonders Seitens der „Deutschen Volkshalle" mehr Anstand und Besonnenheit gegenüber der Regierung. Denn man ist hier überzeugt, daß die katholische Kirche Preußens gegenwärtig in der Hauptsache entschieden besser daran ist, als in Baiern, und daß sie vielleicht auch fesselloser dasteht, als in Oesterreich. Eine Agitation aber ohne Bedürfniß müsse unter gewissen Verhältnissen von schlimmen Folgen sein; in Preußen zeuge die Provocation des Gegners auf dem religiösen Gebiete von offenbarem Vergessen höherer Beziehungen und Rücksichten.

Spanien.

Madrid, 13. April, Morgens 6 Uhr. Unheil drohende schwere Wolken ziehen sich über uns zusammen und scheinen mit jedem Augenblicke sich entladen zu wollen. Statt sich zu legen, ist die Aufregung immer mehr im Zunehmen; daß es noch zu keinem Aufstande gekommen, hat man allein den Truppen zu verdanken, die eine musterhafte Disciplin beobachten. Die Aufrechthaltung der Ruhe im Lande hängt ganz allein von den Truppen ab. In den Straßen und Kaffeehäusern der Hauptstadt läßt man dem Groll gegen die Königin-Mutter freien Lauf. Mehrere Hundert Personen waren gestern Nachmittags nach Aranjuez gefahren und beabsichtigten, die Königin Christine dort zu beunruhigen. Die Regierung hatte Wind davon erhalten, der Zug blieb auf halben Wege stehen und kehrte nach Verlauf einiger Stunden nach Madrid zurück; mehrere von den Reisenden wurden auf dem Bahnhofe verhaftet. Christine hat zu ihrem persönlichen Schutze ein tausend Mann starkes Bataillon ihres Regiments. — Daß der König Gemahl den königl. preuß. Schwarzen Adler-Orden erhalten, macht in diesem Augenblicke wenig Aufsehen. Zu jeder anderen Zeit würde es als ein willkommenes Ereigniß begrüßt worden sein.

Madrid, 15. April. Das neue Ministerium ist gebildet und besteht aus: General Lersundi, Kriegsminister und Conseil-Präsident; Ayllon, bisheriger Gesandter in Wien, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Govantes, Justizminister; Bermudez Castro, Finanzminister; Egana, Minister des Innern; Doral, Marineminister.

Griechenland.

Athen, 8. April. Der König hat die über den General Makrijanni verhängte Todesstrafe in 20jährige Kerkerhaft verwandelt.

— Das Gesetz im Betreff der neuen Einrichtung des Consularwesens ist so eben veröffentlicht worden.

— Nach den an die Türkei grenzenden Provinzen sind Truppenverstärkungen geschickt worden.

Türkei.

Jassy, 4. April. Vorgestern feierte der Hospodar der Moldau, umgeben von seinen Ministern, den Einzug in die Hauptstadt. Sein Gefolge war sehr zahlreich und der Andrang des Volkes ein ungewöhnlich starker. Am Abende war die Stadt festlich beleuchtet. Am gestrigen Tage empfing der Fürst die Besuche der fremden Consuln. Der Fürst ist vollkommen gesund, heiter und hat die Regierung bereits wieder angetreten. Wie verlautet, hat er diese günstige Wendung der Dinge einem Schreiben aus St. Petersburg zu verdanken.

Tischrücken.

Der Ausdruck „Tischrücken" wird bald obsolet werden, denn es hat sich bei mehrfachen Versuchen erwiesen, daß durch das Schließen der Kette nicht nur Tische, sondern Gegenstände aller Formen und Stoffe in rotirende Bewegung gesetzt werden. Am 15. d. M. wurde in einer Gesellschaft beim Herrn Statthalter Mecséry in Prag der Versuch gemacht. Es setzten sich vier Herren an einen viereckigen Tisch, schlossen nach Anweisung Dr. Andrée's die Kette und nach Verlauf von 70 Minuten drehte sich der Tisch. Das will jedoch jetzt nicht mehr viel sagen. Das hat man auch eingesehen und trug die Kette, ohne sie zu lösen, auf andere Möbels über. Ein großer Kleiderkasten rückte augenblicklich von der Stelle, auch Stühle und kleinere Möbels haben sich zu kleinen Rundtänzen bewegen lassen. Man versuchte es nun an andern Gegenständen. Ein großer Foliant in steifen Deckeln gebunden — es war ein corpus juris romani —, ein Lavoir von Steingut, ein anderes von Glas, ein gewöhnlicher Männerseidenhut, eine silberplattirte Servicetasse, eine lederne Tasche und mannichfache andere Objecte wurden von der Kette berührt und geriethen nach höchstens einer Minute in die schnellste rotirende Bewegung. Auch dies ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, deren Augenzeugen wir waren, daß sich vier Personen, die früher die Kette nicht geschlossen hatten, zu einem Tische gestellt haben, der soeben von vier andern Personen in Bewegung gesetzt worden ist, und daß auch sie den Tisch in Bewegung erhielten. Auch dies sahen wir, daß sich mehrere Mitglieder einer Kette, die sich bereits als wirksam erwiesen hat, an jeden beliebigen Tisch stellten und nach Verlauf von etwa zwei Minuten diesen zur Rotation brachten. — Auch der Director der hiesigen Sternwarte, Professor Böhm, beschreibt in dem Regierungsblatte „Prager Zeitung" ein Tischrücken, an dem er Theil genommen, und hat, da er als Mann der Wissenschaft ehrenvoll bekannt ist, viele Ungläubige zum Glauben an die mystische, neuentdeckte Kraft bekehrt.

Der „Kasseler Zeitung" entnehmen wir folgenden Beitrag:

„Ich nahm einen gewöhnlichen runden Tisch mit vier Beinen, isolirte denselben durch Einsetzen seiner Beine in leere Wassergläser, die ich dann fest ankeilte; die runde Tischplatte wurde mit einer geschmolzenen Masse von Harz und Terpentin überzogen und an deren Rand ein ringförmiger Streifen Staniol von 1' Breite angeklebt. Nachdem die theilnehmenden acht Personen beiderlei Geschlechts, deren sich in bekannter Weise berührende Finger mit Salzlösung benetzt waren, und deren Stühle auf einem ringförmig um den Tisch gelegten Stück Wollenstoff ruhten, eine halbe Stunde gesessen hatten, zeigte sich bei der ganzen Kette gelinde Transpiration, nach derem Eintreten der Tisch zu rotiren anfing, erst langsam, dann immer schneller

und augenscheinlich in nördlicher Richtung sich fortbewegte. An einem mit der Staniolbelegung in Verbindung gesetzten elektrischen Multiplicator gerieth die Nadel in lebhafte Oscillation, und schlug auch beim Entladen einer mit dem Staniolringe in Berührung gewesenen sogenannten Leydener Flasche ein bei Tage noch leuchtender Funke über. C. Becker, Maschinenbauer.

Vermischtes.

Das Geisterklopfen und Tischrücken hat hier und da eine solche Confusion in die Köpfe gebracht, daß wir schon in mehreren Zeitungen auf Aufsätze gestoßen sind, welche die Ueberschrift „Geisterklopfen" tragen, wiewohl sie auch nicht das Geringste über Klopfgeister enthalten, sondern sich einzig und allein mit dem „Tischrücken" beschäftigen. Man sollte denn doch denken, zwischen den beiden Dingen sei ein kleiner Unterschied. Uebrigens trägt einer der betreffenden Berichte die Unterschrift: S. C. H. W. I. N. D. E. L. Naturforscher.

In letzter Zeit sind in mehren Städten, namentlich in Dresden, Hannover, Köln, Leipzig und auch Berlin bedeutende Gelegenheitsdiebstähle, und zwar meist in angesehenen Hotels, verübt worden, von deren Thäter man trotz aller Nachforschungen nicht eine Spur entdecken konnte. Die Polizeibeamten stellten schon längst den Verdacht auf, daß man es hierbei mit fremden reisenden Verbrechern zu thun habe, welche sich nirgends dauernd aufhalten, sondern sofort nach Verübung eines Verbrechens abreisen. Dieser Verdacht hat sich auch bis jetzt bestätigt, indem man theils in Berlin, theils in Münster vier französische Juden ergriffen hat, welche mit wahrscheinlich gefälschten französischen Pässen fortwährend unter der Maske von Antiquitätenhändlern in Deutschland umhergereist sind und deren Spur vielfach durch Verbrechen bezeichnet wird. Drei der Juden ergriff man auf den Eisenbahnhofe in Münster in flagranti beim Taschendiebstahl.

Die Baumeister des Landes sind aufgefordert worden, zur Erbauung eines National-Palastes in Luxemburg Pläne zu entwerfen. Das Gebäude soll eine entsprechende Wohnung für den Prinzen Statthalter und einen Sitzungssaal mit allen nöthigen Räumlichkeiten für die Deputirtenkammer, welche bis jetzt im Stadthause eingemiethet ist, enthalten, und neben dem alten Regierungsgebäude aufgeführt werden. Zu diesem Zwecke hat die Regierung schon vor mehreren Jahren einige alte Häuser erworben, deren Baustellen mit zum Bering des neuen Palais gezogen und zur Erbreitung der nach dem Luxemburger Hofe führenden engen Gasse verwendet werden sollen. Der Bau soll 200,000 Frs. kosten. Für den besten Plan ist eine Geldprämie von 800 Frs. versprochen.

Zu Mailand ist vor einigen Tagen ein schauderhaftes Verbrechen entdeckt worden. Auf die erhaltene Anzeige, daß die 70jährige Grundbesitzerin Prachele Favola und deren Dienstmagd Luigia Campazzi ihre Wohnung seit mehrern Tagen nicht verlassen hätten, wurde eine polizeiliche Commission abgeordnet, die die Wohnung durch Sprengung der Thüre öffnen ließ. Die Genannte und ihre Dienstmagd wurden ermordet in ihrem Blute schwimmend gefunden. Es hieß, daß die alte Frau kürzlich eine Besitzung um 20,000 Lire verkauft habe, doch wurden keine Spuren eines Raubes bemerkt. Mehrere der That verdächtige Personen sind gefänglich eingezogen worden.

Aus Kuttenberg (in Böhmen) schreibt man den „Pr. Nov.": Am Ostersonntage Abends gegen 9 Uhr wurde in dem Dorfe St. Niklas ein Feuer durch unerhörte Bosheit veranlaßt. Der Besitzer des eingeäscherten Hauses ist ein allgemein geachteter Mann. Leider ist sein Sohn nicht nach ihm gerathen. Er lebte mit seiner Frau in fortwährendem Zank und Streit, weil sie seine Trunk- und Spielsucht nicht dulden wollte. Als ihm auch sein Vater ernstliche Vorwürfe machte, gerieth der ungerathene Sohn in Wuth und drohte am Ostersonntage öffentlich, seinen Vater und sein Weib zu erschlagen, ihre Häuser anzuzünden und sich selbst zu erhängen. Als er in der That an dem genannten Tage aus Krakovan sich verlor, schickte man aus Vorsicht einen Boten nach St. Niklas, um den Vater zu warnen; aber ehe der Bote ankam, stand das Haus des Vaters bereits in Flammen. Ein Schmiedejunge, der den Brandstifter so zu sagen bei der That ertappt hatte und ihn aufhalten wollte, wurde von ihm mit einem Messer verwundet und mußte ihn loslassen. Der Verbrecher eilte nun in seinen Wohnort zurück, wo er sein Weib suchte, das sich in einem fremden Hause versteckt hatte. Da er sie nicht fand, zündete er sein eigenes Haus an, lief in den nahen Wald und erhängte sich. Er wurde aber zeitig genug entdeckt, abgeschnitten und ins Leben zurückgebracht. Das wüthende Volk drang nun darauf, daß man ihn in das Feuer werfe, was denn nun auch wirklich geschah; die Bedächtigern in der Gemeinde befreiten ihn aber wieder aus den Flammen, und so wurde er denn an das k. k. Bezirksgericht in Chlumec abgeliefert.

Wie man versichert, wird binnen Kurzem in Paris ein kaiserliches Decret erscheinen, welches das Decret vom 22. Febr. 1806 wieder in Kraft setzen wird. Der erstere Artikel des letzteren lautet: „Die Kirche von St. Denis ist zum Begräbniß der Kaiser bestimmt." Das Grab, das Napoleon der Oheim in der genannten Kirche für sich und seine Nachfolger herrichten ließ, besteht noch. Dasselbe wurde von dem Architecten Legrand erbaut. Das Innere desselben ist mit den Statuen Karl's des Großen und seiner Nachfolger geschmückt. Bekanntlich behaupten die Franzosen, Karl der Große, den sie „Charlemagne" nennen, sei ein französischer Kaiser gewesen; in den französischen Geschichtsbüchern ist derselbe auch als solcher aufgeführt [hat aber, wie sämmtliche Karolinger bis zu ihrem Aussterben, Deutsch gesprochen]. — In der Stadt Ham giebt es keinen politischen Gefangenen mehr. Der letzte war Mohamed-Ben-Abd'-Allah, Bu-Maza genannt. Derselbe kämpfte zwei Jahre lang gegen die Franzosen und ergab sich am 13. April 1847 dem Obersten St. Arnaud, der ihm sehr oft gegenüber gestanden hatte. Bis 1848 lebte er dann ganz ruhig in Frankreich. Als die Revolution ausbrach, wollte er die damaligen Wirren zu seiner Flucht benutzen, und ging nach Brest, um sich dort einzuschiffen. Er wurde jedoch vorher verhaftet und nach dem Schlosse von Ham gebracht, wo er gefangen saß, bis Louis Napoleon bei seinem Besuche von Ham ihm erlaubte, in der Stadt zu wohnen. Zugleich vermehrte er seine Pension. Bu-Maza ist jetzt ganz frei und hat seinen Aufenthalt in der kleinen Stadt Villers Cotterets genommen.

Mrs. Beecher Stowe hat in Liverpool am 13. April die erste britische Huldigung in Gestalt einer schön gearbeiteten Börse mit einem klingenden Inhalt von 130 L. erhalten. Das Geschenk rührt von den Damen Liverpools her und wurde bei einem Meeting der Bibel-Gesellschaft dem Gatten der abwesenden Schriftstellerin, Prof. Stowe, überreicht, der eine schriftliche Ansprache von ihrer Feder vorlas. Am selben Tage setzte Mrs. Stowe ihre britische Rundreise nach Glasgow fort.

Der Verwaltungsrath der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft läßt ein schon lange gehegtes Project, die Einführung von Eilfahrten von Wien nach Galatz und zurück, und zwar im Anschlusse an die zwischen dieser moldauischen Hafenstadt und Konstantinopel verkehrenden Dampfer, schon im nächsten Monate ins Leben treten. Dem Fahrplane zufolge verläßt das Eilboot Wien jeden Freitag Morgens 9 Uhr, und gelangt am darauf folgenden Dinstag Mittag, also nach 4½tägiger Fahrt, nach Galatz.

Die Wiener „Presse" schreibt: „Wir laden zu folgendem einfachen und hübschen Versuche ein, ohne ihn mit dem Tischrücken in Verbindung bringen zu wollen. Zwei Personen hängen einen Schlüssel zwischen ihre kleinen Finger, so daß der Griff desselben auf der inneren Fläche der beiden Fingerspitzen ruht. In ganz kurzer Frist wird sich der Schlüssel drehen, bis er von den Fingern fällt, und zwar, wie es uns scheint, um so rascher, je fester und sicherer man im Stande ist, die Arme zu halten."

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."